

Sektenbewegung mit dem Aufbau der urchristlichen Gemeinde, ihr Frömmigkeitsleben, ihre sittlichen Lehren und einige dogmatische Einzelpunkte (Engellehre, Eschatologie, Geistlehre), in denen Ähnlichkeiten oder Berührungspunkte zu NT-Gedankengut vorliegen, vor allem zur Überlieferung über Joh. d. T., zum Joh.-Evangelium und zu Paulus. Mit gleicher Vorsicht, aber auch mit Entschiedenheit zieht er in einem letzten Abschnitt: „Verschiedenheiten zwischen Qumranschriften und dem NT“ die entscheidende Grenzlinie, wo das Einmalige und schlechthin Neue der Jesus-Verkündigung und der apostolischen Tradition beginnt. Es führt kein Weg von der Messiaslehre von Qumran zum Glauben an Jesus, das Verhältnis zwischen der heterodoxen Bewegung am Toten Meer und der Jesusbewegung ist nicht das der Abhängigkeit oder Fortsetzung. Die Gemeinschaft Jesu mit seinen Aposteln ist keine essenische Gemeinschaft und deren rituelles Mahl kein sakramentales oder gar christlich eucharistisches Mahl. Wer einzelnen Themen intensiver nachgehen möchte, findet in den Anmerkungen die wichtigste Literatur angegeben, und das Schriftenverzeichnis am Ende des Buches nennt Ausgaben, Bearbeitungen und Übersetzungen einzelner Texte, allgemein orientierende Werke und eine Auswahl von Arbeiten zu einzelnen Sonderfragen.

Vom missionstheologischen Gesichtspunkt her ist das Entscheidende, daß die Qumrangemeinschaft keinerlei Interesse hat an einer aktiven missionarischen Bewegung, weder im eigenen Volk noch unter den Völkern. Vielmehr verschärft die Qumrantheologie gegenüber der AT-Prophetie die Einschränkung des Heils auf Israel durch die Ausgrenzungen eines Restes innerhalb dieses Israels. Trotz der eschatologischen Grundstimmung findet diese Gemeinschaft nicht den Weg zum Universalismus. Der Grund dafür liegt außer im Gedanken der Erwählung, die an Thora und Blutgemeinschaft orientiert bleibt, vor allem in dem scharf betonten Gedanken der Prädestination und des Dualismus. So blieb dieser spätjüdischen Renaissance-Bewegung, die im Grunde nur eine Wiedererweckung der Renaissance und der Erfolge des Deuteronomiums war, ähnlich wie der ganzen Makkabäer-Bewegung, mit der sie ungefähr gleichzeitig geht, eine große geschichtliche Wirkung versagt und sie verschwand aus der Geschichte.

Dillingen

E. Neuhäusler

PETERSON, ERIK: *Frühkirche, Judentum und Gnosis*. Studien und Untersuchungen. Herder/Freiburg Br. 1959, 380 S., Ln. 38,— DM

Der Titel des Buches mag zuerst den allgemein interessierten Leser etwas anderes erwarten lassen als eine Sammlung von 23 in 14 Jahren in verschiedenen und verschieden sprachlichen Zeitschriften bereits erschienenen Einzeluntersuchungen, Analysen seltsamer Phänomene und Komplexe aus mancherlei Schichten altchristlicher Literatur. Man erwartet durchgezogene Linien und entbehrt zunächst auch eine Einführung, die das Gesamtgelände des hier vorliegenden Forschungsbereichs umreißt. Dem Wissenschaftler, der bereits mit den hier gestreiften religionsgeschichtlichen, kirchenhistorischen oder exegetischen Problemen vertraut ist, leistet dieser Sammelband gute Dienste, vermag er doch die hier hervorgehobenen Details recht einzuordnen und die Mosaiksteine in ein geschlossenes Bild zusammenzufügen. Er erkennt willig die ungeheure Gelehrsamkeit an, die Fähigkeit, mit wenigen Strichen Analogien anzudeuten, Hintergründe aufzudecken und einem Begriff in frühchristlicher, spätjüdischer oder gnostischer Literatur den rechten Ort anzuweisen. Bei sorgfältigem Studium

aller Artikel gewahrt der Wissenschaftler dann auch größere Zusammenhänge, aber auch ihm bleibt es nicht erspart, sie für sich selbst noch einmal zusammenzustellen. Mit einem Wort, die Lektüre dieses Sammelwerkes erfordert Zeit und Mühe, die nicht jeder ohne weiteres aufbringen wird, wenn er nicht die Spezialinteressen des Verfassers ein wenig zu teilen imstande ist. Auf jeden Fall aber wird das Buch dank seines guten Namens- und Sachregisters als Nachschlagewerk dienen können.

Unter der Fülle der aufgeworfenen Fragen und Untersuchungen können wir hier nur einige streifen. Die beiden ersten Aufsätze beschäftigen sich mit der Gebetsrichtung bei Juden und Christen. Der Jude betet (Synagoge von Dura!) auf Jerusalem hin, der Christ nach Osten. PETERSON gibt eine vertiefte Sicht dessen, was bereits DÖLGER in *Sol Salutis* zum Thema geschrieben hat, und führt kritisch darüber hinaus seine eigenen Interpretationen an: Für den Juden ist Jerusalem mehr als das irdische Jerusalem, es umfaßt auch das himmlische und jenes, dessen Tempel und Kult der Messias einst wiederaufrichten wird. Für die syrische Kirche ist der Osten die Richtung, aus der Christus wiederkehren wird zum Gericht über die Völker, eine ebenfalls eschatologisch bestimmte Gebetsrichtung, angedeutet durch das Zeichen des Kreuzes in den Apsiden altchristlicher Basiliken. Das Kreuz gilt lange vor Konstantins Bekehrung als Zeichen des Triumphes Christi und der eschatologischen Versiegelung. — Im 5. Aufsatz: „Das Problem des Nationalismus im alten Christentum“ geht Vf. auf die Frage: Israel und sein Selbstverständnis unter den Völkern ein. (Später wird *Dt* 32, 8.9 nach *1 Clem* 30, 1 von den Christen auf die Kirche als wahres Israel bezogen.) P. erklärt die Vorstellung von den Völkerengeln nach spätjüdischen Quellen und berührt zuletzt noch das Problem Völkerengel und Sprache. Der nächste Aufsatz gibt einen wertvollen Beitrag zu *Apg* 11, 26 „Christianus“. Dieser Name deutet nicht die Zugehörigkeit zu einer Mysteriengemeinschaft an, sondern ist eine politische Kennzeichnung. Darum genügt das Bekenntnis: „Ich bin ein Christ“ (Märtyrer von Lyon) zur politischen Verurteilung. — In einem anderen Aufsatz erfahren wir etwas über Henoch als Gestalt und Typus des Glaubenden in den jüdischen Gebeten, apostolischen Konstitutionen, *1 Clem* und *Hebr*; ein weiterer Beitrag deckt den Hintergrund von *1 Kor* 1, 16 ff. (jüdische Bußliturgie, *Jer* 8, 13 — 9, 24: Osternachtlesung) auf. — Für Exegese und Liturgiewissenschaft bedeutsam ist die Hervorhebung spezieller Probleme in der *Didache* (christologische Mittlerform, Begriff der „Danksagung“ als verbindendes Glied zwischen Mahl- und Myrorgebeten, Vorstellung vom Lebens- und Todesweg). Ein anderer Komplex der Untersuchungen widmet sich Begriffen (*Thronos, Kathedra, Agros*) aus dem *Pastor Hermae*. Das „Ungeheuer“ aus *Vis* III wird den Darstellungen bei *4 Esra* und der *Passio Perpetuae* entgegengestellt. Eine Reihe weiterer Aufsätze schließt die Zusammenhänge auf zwischen den apokryphen Apostelgeschichten (*Acta Thomae* hat den Vorrang) und versteht ihre enkratitischen Tendenzen, ihre Adamspekulation und Mann-Frau-Vorstellungen aus der jüdischen *jezer-hara*-Lehre in Verbindung mit der valentinianischen und ps.-clementinischen Literatur, was nicht ohne Auswirkung auf die christliche Tauflehre oder -praxis (Mailand) geblieben ist. Münster/Westf. Helga Rusche

RAHNER, KARL: *Visionen und Prophezeiungen*. 2., unter Mitarbeit von P. Th. Baumann SJ ergänzte Auflage (*Quaestiones disputatae*, 4). Herder/Freiburg 1958. 108 S. DM 6,80.